Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



No 131. Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 19. März 1859.

Ueber die Einheit Italiens.

(Schluß.)

Trotz seiner Zerrissenheit hatte sich Italien der Herrschaft der römisch-deutschen Kaiser erwehrt, aber das aufreibende Spiel der athemlos bewegten vereinzelten Kräfte führte eine solche Erschlaffung und sittlichen Verfall herbei, daß der Einmischung der Fremden Thür und Thor geöffnet war. Wieder riefen Italiener fremde Fürsten herbei. Vom Ende des 15. Jahrhunderts kämpfte Frankreich um italienische Provinzen gegen Oesterreich und noch mehr gegen Spanien. Damals trat Oesterreich aus diesem Kampfe zurück, Spanien aber behielt gegen die Franzosen gänzlich die Oberhand. Als sich Kaiser Karl V. 1530 zu Bologna zum Kaiser und König von Italien krönen ließ, da schien das letztere einmal eine Wahrheit geworden zu sein. Aber die Spanier herrschten so drückend und übermüthig, daß sie den größten Haß erregten, und in dem übrigen Italien sank ihr Einfluß in demselben Maaße, als sie überhaupt an ihrem Ansehn in Europa einbüßten. Mit dem Anfange des 18. Jahrhunderts wurde Italien von Neuem der blutige Schauplatz von Kämpfen zwischen Frankreich und Oesterreich. Dem letzteren fielen italienische Provinzen zu, die es theils behielt, theils wieder abtrat, während zugleich fremde Prinzen auf italienische Throne gesetzt wurden und es nun eine doppelte Art von Fremdherrschaft gab.

Als nun in Frankreich 1793 die Revolution ausgebrochen und eine Republik eingerichtet war, die ihre Heere auch nach Italien sandte, vergaß man dort, daß die Freiheit der Völker nur aus ihrem eigenen Geiste und ihrer eigenen Kraft entstehen kann, man hoffte, daß jetzt auch für Italien die Epoche des neuen großen Völkerglücks beginnen werde. Nur darüber war man getheilter Meinung, ob die einzelnen Staaten sich zu gesonderten Republiken gestalten, oder eine Republik ganz Italien umfassen solle. Die Franzosen begünstigten natürlich das erstere Streben, aber abgesehen davon waren in den Augen Aller, die Italien kannten, die Anhänger gesonderter Republiken die Verständigeren und Besonneneren, da sie ein doch immerhin mögliches Ziel zu erreichen strebten.

Wenn nun auch, wirft man vielleicht ein, die Einheit Italiens nur Leben hat im Reiche der Ideale, so ist schon mehr als einmal in der Welt aus einem Ideal eine Realität hervorgegangen. Gegen diese Hoffnung läßt sich ein Umstand erinnern. Es giebt Dinge, welche den Uebergang machen vom Idealen zum Realen, dahin gehören für das einheitliche Völkerleben besonders die Litteratur und die Sprache. Je mehr, wie z. B. in Deutschland, sich hier eine einheitliche Tendenz zeigt, je mehr wird man auch auf das Erwachen einheitlicher Bestrebungen in der Nation schließen können. Hören wir nun, was ein berühmter italienischer Schriftsteller, Ugo Foscolo, in einer Abhandlung selber sagt: „Die italienische Sprache ist eine litterarische, sie ist immer geschrieben und nie gesprochen worden. Die gebildeten Personen in den andern europäischen Ländern bedienen sich der Nationalsprache und überlassen die Mundarten dem geringeren Volke. In Italien bedient man sich, wenn man in andere Provinzen kommt, einer, so gut es gehen will, für den Handels- und Reisegebrauch gebildeten allgemeinen Sprache, um sich verständlich zu machen; wer aber in seiner Stadt bleibend sich von ihrer Mundart lossagt, läuft die doppelte Gefahr, vom Volke nicht verstanden und von seinen Freunden ausgelacht zu werden, wie Einer, der mit einem litterarischen Anstrich prunken wolle." — Also auch hier die Lust am Besondern, Abneigung gegen das mächtigste Organ eines vereinigenden Gedankenlebens, gegen die Gesammtsprache. Muß man da nicht das Verlangen nach einem einheitlichen Italien, wie laut es sich auch in Worten kund machen mag, für ein unbestimmtes Luftgebilde ohne Anknüpfung an die Realität halten?

Die Fehler in den Charakteren der Völker sind wie die in den einzelnen Menschen Erzeugnisse sowohl der Selbstschuld als der Schicksale, die sie auf ihrer Laufbahn erfahren. Man hat kürzlich sogar behauptet, das Einheitsstreben der Italiener sei nichts als ein Krankheitssymptom, ein Gefühl, daß die gänzliche Auflösung der Nation nahe bevorstehe. Ein höchst seltsame, gehässige Ansicht, — aber so viel steht fest, daß wenn die Italiener noch einmal zu einem durch inneres Zusammenstimmen dauernden Gesammtstaate gelangen sollten, dieses Ziel noch ein außerordentlich fernes ist und daß sie auf dem Wege dahin größere Schwierigkeiten zu überwinden haben möchten als irgend ein anderes Volk.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 18. März. Die Militair-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember v. J. und die dazu gehörige Ausführungs-Verordnung liegen nun gedruckt vor (10 Bog. gr. 4). Sie ist, wie sich ergiebt, zu umfangreich, um erschöpfend wiedergegeben zu werden, weshalb wir uns mit einzelnen Andeutungen begnügen. Zunächst werden die bisherigen Verordnungen über diesen Gegenstand aufgehoben. Mit dem 1. Januar 1860, an welchem Tage die neue Instruktion in Kraft tritt, darf die Bezeichnung Militairpflichtiger als Ganz-, Halb-Invalide und Armeereservist nicht mehr stattfinden. An die Stelle der Instruktion für Militairärzte vom 14. Juli 1831 tritt eine neue Instruktion vom 9. Dezember 1858. Die Instruktion handelt im 1. Abschnitt von der Wehrpflicht, Militairdienstverpflichtung und Militairdienstzeit im Allgemeinen. Die Wehrpflicht jedes Preußen (für Mennoniten und Quäker bestehen bedingungsweise besondere Befreiungen) beginnt mit dem vollendeten 17. und dauert bis zum vollendeten 49. Lebensjahre und zwar vom 17. bis 20. und vom 39. bis 49. beim Landsturm und vom 20. bis 39. beim stehenden Heere, der Landwehr I. und II. Aufgebots. Alle Wehrpflichtige, welche nicht zur Linie oder Landwehr eingezogen sind, bleiben auch für die Dauer dieser Nichteinziehung landsturmpflichtig. Der 2. Abschnitt bespricht die Eintheilung der Ergänzungsbezirke und die an letztere gebundene Militairpflichtigkeit. Das Staatsgebiet ist in acht Armeekorps getheilt, deren jedes einen besondern Ergänzungsbezirk bildet. Das Gardekorps und die Seetruppen haben keinen besondern Ergänzungsbezirk, sondern empfangen ihren Ersatz aus den Bezirken der 8 Provinzialkorps. Der 3. Abschnitt bespricht die Behörden, welche die Ersatz-Angelegenheiten leiten, das Ressortverhältniß und die Organisation derselben; der 4. Abschnitt die Ermittelung des Ersatzbedarfs der Truppen und Marine, sowie dessen Vertheilung behufs der Aushebung auf die Ergänzungsbezirke; der 5. Abschnitt die Anlegung, Führung und Berichtigung der Geburtslisten 2c.; der 6. Abschnitt das Kreisersatzgeschäft, worin auch von der körperlichen Untersuchung der Militairpflichtigen die Rede ist. Die Aussprache der Aerzte, es mögen dieselben die Ein- oder Zurückstellung für angemessen halten, sind für die Kommission nicht bindend. Der 7. Abschnitt umfaßt das Departements-Ersatzgeschäft; der 8. Abschnitt die Rekruten und deren Verhältniß bis zur Einstellung bei den Truppen; der 9. Abschnitt den freiwilligen Eintritt in den Militairdienst. Betreffs des einjährigen freiwilligen Dienstes kann die wissenschaftliche Befähigung entweder durch Atteste oder besondere Prüfung festgestellt werden. Den Nachweis durch Atteste können nur führen u. A.: a) die Studirenden, die auf einem inländischen Gymnasium das Zeugniß der Reife erlangt haben; b) die Schüler preußischer Gymnasien aus den zwei ersten Klassen, die Sekundaner jedoch nur, wenn sie mindestens ein halbes Jahr in Sekunda gesessen und an allen Unterrichtsgegenständen Theil genommen haben. Die der Gewerbeschule in Berlin und der Realschule in Meseritz gewährte Gleichstellung mit einem Gymnasium ist aufgehoben; c) Mitglieder der königl. Theater, welche zu Kunstleistungen bei denselben angestellt sind; d) die Primaner der zu Entlassungsprüfungen berechtigten Bürger- und Realschulen, wenn sie mindestens ein halbes Jahr in Prima gesessen; e) die Schüler derjenigen näher bezeichneten Progymnasien, deren oberste Klasse der Gymnasial-Secunda gleichsteht, falls sie diese Klasse mindestens ein halbes Jahr besucht haben. Der 10. Abschnitt handelt von den Folgen der unterlassenen Meldung zur Berichtigung der Stammrolle und der Nichtgestellung vor die Ersatz-, resp. Militärbehörden, so wie die allgemeine Militärdiensterfüllung. Beigegeben sind Schemata und Formulare.

Berlin, 16. März. Die Budget-Kommission des Hauses der Abgeordneten hat über den Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Krondotation Bericht erstattet; sie schlägt die unveränderte Annahme desselben vor. Nach Ausführung der Kommission sind in Preußen seit anderthalb Jahrhunderten die Familiengüter des Landesherrn und die Staatsgüter nicht scharf getrennt worden; König Friedrich Wilhelm I. hat durch das Edikt vom 13. August 1713 jeden Unterschied zwischen Domänen- und Chatoulle-Gütern aufgehoben, und seitdem sind die Domänen in Preußen nicht mehr ausschließlich zum Unterhalt des regierenden Hauses bestimmtes Gut; zwar sind die Kosten dieses Unterhalts immer aus den Einkünften derselben bestritten, aber der größere Theil der letzteren ist auf die Bedürfnisse des Staates verwendet worden; in derselben Verordnung vom 17. Januar 1820, welche die 2½ Millionen für die Krondotation auf die Einkünfte aus den Domänen und Forsten anwies, wurde der bei Weitem größere Theil dieser Einkünfte für die Sicherheit der Staatsschulden verschrieben. Es rechtfertigt sich aus diesem stets festgehaltenen Zusammenhange, bei einem Mehrbedürfniß der Krone auf diese Einnahmequelle zurückzugehen. — Wie die Summe von 2½ Millionen berechnet worden ist, steht nicht zu ermitteln, im Verhältniß zu andern Ländern ist sie mäßig; in beinahe sämmtlichen europäischen Staaten nimmt die Krondotation einen höheren Prozentsatz der Staatsausgaben in Anspruch als bei uns. Das Mehrbedürfniß, um dessen Deckung es sich handelt, besteht (wie die Motive des Gesetzentwurfs näher darthaten) schon seit mehr als zwanzig Jahren; im Jahre 1856 wurde das Ministerium mit einer Vorlage wegen Erhöhung des Kronfideikommiß-Fonds beauftragt. Auf eine „detaillirte Darlegung des stattfindenden Bedürfnisses" einzugehen, würde das Haus nicht billigen; „durch die Mittheilungen der Regierung hat die Kommission die Ueberzeugung gewonnen und hofft, das Haus werde ihr darin vertrauen", daß mit der halben Million „nicht ein Mehreres als zur Aufrechthaltung der Würde des Staats und der Krone erforderlich ist, in Anspruch genommen werde."

— Ein recht gediegener Extrazug wird aus Magdeburg vom 14. gemeldet. Er hatte eine Ladung von 620 Centnern Silber, die aus England kamen und nach Wien gingen.

Abdallah.

Arabische Erzählung von Eduard Laboulaye.

(Fortsetzung.)

„O, mein Sohn!" sagte der alte Schäfer seufzend, „nun erhältst Du die Strafe dafür, daß Du mir und Deiner Mutter nicht gehorcht hast. Glücklich, wer ohne einen andern Wunsch, als den, den Namen seines Vaters fortzupflanzen, in seinem Stamme eine tugendhafte und gehorsame Frau wählt! Unglücklich, wer seine Seele von den Netzen einer Fremden fangen läßt! Was kann von Egypten kommen? Seit den Zeiten Josephs sind dort alle Frauen zügellos und untreu, würdige Töchter der Suleika." — „Mein Oheim, was sprichst Du da von Untreue? Der Zufall allein hat gewaltet." — „Glaube das nicht, mein Kind; es giebt keinen Zufall für diese Jägerinnen, welche überall ihre Netze ausspannen." — „Sie liebt mich also," rief der junge Mann, indem er sich erhob; „aber nein, mein Oheim! Du irrst. In wenigen Tagen werden wir in Taïf sein, in wenigen Tagen werden wir für immer getrennt sein; und ich fühle, daß ich sie immer lieben werde!" — „Ja, Du wirst sie lieben, aber sie wird Dich über den ersten Schmuck vergessen, welchen ihr neuer Herr ihr geben wird. Dein Herz dient ihr zum Spielwerk, armes Kind; wenn ihre Laune verflogen ist, wird sie es zerbrechen. Glaube mir, die Schönheit eines Weibes ist wie die Scheide unserer Säbel, eine glänzende Hülle, welche den Tod birgt. Suche nicht Deinen eigenen Untergang. Denke an Gott, erhalte Dich Deinen alten und wahren Freunden: habe Mitleid, mein Kind, mit Deiner Mutter und mit dem alten Hafis." — „Du hast Recht", sagte Abdallah traurig und legte sich wieder nieder, indem er seinen Burnuß über den Kopf zog. Zum ersten Male glaubte er nicht an das, was ihm sein Oheim sagte; zum ersten Male vergaß er den vierblättrigen Klee.

Die Nacht ist ein Heilmittel für die Ermüdung; sie ist ein Gift für den Kummer. Der Sohn Jussufs erhob sich kränker, als am vorigen Tage. Er war nicht mehr Herr seines Willens, noch Herr seiner Kräfte. Unwillkürlich zog es ihn zur Sänfte hin; er sprengte hinzu, aber bevor er sie erreicht, riß er sein Pferd herum und floh, verfolgt von zwei furchtbaren und reizenden Augen. Wenn er von fern sah, daß ein Reiter sich dem Palakin näherte; wenn der Sohn Mansurs in der Nähe der beiden Frauen umherritt, so gab Abdallah seinem Pferde die Sporen, als gelte es einen Feind zu erjagen; dann hielt er plötzlich wieder und wagte weder vorwärts zu gehen, noch umzukehren. Der Lahme warf wüthende Blicke auf die Sänfte; Leïlah lag in einem Winkel, das Gesicht mit dem Mantel verhüllt; man sah nur Kafur traurig und stumm, wie ein Vogel im Regen. Von dieser Seite beruhigt, suchte Hafis seinen Neffen auf; er sah ihn in der Wüste umherirren. Alles an ihm verrieth eine kranke Seele. Der Greis ritt zu Abdallah. — „Muth, mein Neffe!" sagte er; der Mensch ist bestimmt zum Leiden, der Muselmann zur Resignation." — „Ich ersticke", rief der junge Mann, „das Uebel, das an mir nagt, hat mich besiegt. Alles, Alles lieber, als das, was ich dulde. Es komme die Gefahr, es komme der Feind, ich will mich schlagen, ich will sterben!" — „Unsinnige Wünsche!" sagte der Greis, „sieh Dich vor, daß nicht Gott Dich früher erhört, als Du wünschest. Was ist das?" fügte er hinzu, indem er vom Pferde sprang und den Sand betrachtete. „Das sind die Fußtapfen von Pferden; keine Spur von den Hufen der Kameele. Eine bewaffnete Schaar ist hier vorübergezogen. Die Spuren sind frisch, der Feind ist nicht fern, fühlst Du, wie die Leidenschaft uns ins Verderben reißt? Du, unser Führer, hast nichts gemerkt und führst uns in den Tod."

Die beiden Gefährten schauten umher, ohne etwas zu bemerken. Man durchschritt einen wüsten Landstrich. Die Straße wand sich zwischen ungeheuren Granitblöcken hin, welche wie Ruinen im Sande zerstreut lagen. Der Boden war von tiefen Spalten und Klüften zerrissen. Wurde man hier angegriffen, so hatte man keine Hoffnung, als den Säbel und Gott.

Der Lahme eilte an die Spitze der Karawane; Jeder setzt seine Waffen in Bereitschaft, Jeder schwieg. Nach einer Stunde Weges kam man an einen Hügel, den man umgehen mußte. Hafis eilte voran. Er stieg auf die Höhe, ließ auf halbem Wege sein Pferd zurück, und indem er sich dem Gipfel näherte, kroch er auf dem Bauche zwischen den Felsen hin. Er spähete lange umher, stieg geräuschlos herab, setzte sein Pferd in Galopp und hielt bald neben Abdallah. — „Ich sehe weiße Zelte in der Ebene", sagte er, „es sind keine Beduinen; es sind Arnauten von Gedda; man hat uns verrathen. Wir wollen unsere Haut theurer verkaufen, als sie werden zahlen wollen. Vorwärts, mein Sohn, thue Deine Schuldigkeit!"

Der Lahme rief sechs der Tapfersten zu sich und stieg wieder auf die Höhe. Abdallah kam an der Spitze der Karawane an, als ein weißes Rauchwölkchen von einem Felsen sich loslöste: man hörte die Kugel pfeifen; ein Kameel stürzte. Sogleich entstand die äußerst

München, 16. März. Nachdem in einer gestrigen vertraulichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten der von der Regierung verlangte Kredit einstimmig bewilligt, zugleich aber auch die Absendung einer Adresse an den König beschlossen worden, wurde in heutiger Sitzung die Adresse verlesen. Dieselbe lautet:

„An die näher heranziehende Kriegsgefahr mahnend, haben Ew. Majestät die für den Landesschutz nöthigen Geldmittel gefordert; die Kammer der Abgeordneten hat diese bewilligt. Sie wird nie ein Opfer scheuen, dessen das Vaterland bedarf. Wie die Geschicke der Völker fallen mögen, in unlösbarer Bundeseinheit mit allen deutschen Bruderstämmen wird Baiern unter dem Panier der Wittelsbacher den Anforderungen entsprechen, welche die Geschichte seiner glorreichen Vergangenheit und der Ernst der Gegenwart an dasselbe erheben. Eines mangelt Baiern, was stark macht in den Tagen der Gefahr — der Segen der Eintracht. Gegenüber einem Staats-Ministerium, welches uneingedenk des königlichen Wahlspruchs: Freiheit und Gesetzmäßigkeit! unersetzliche Jahre des Weltfriedens und der inneren Ruhe ohne ernste Inangriffnahme der verheißenen Reformen verloren gehen ließ, welches durch Wort und That den Glauben an die lautere und unverfälschte Auffassung der Staatsverfassung erschüttert und die Macht der öffentlichen Meinung gegen sich in den Kampf gerufen hat, war es für die Volksvertretung keine leichte Aufgabe, die zur Rüstung gegen den Landesfeind aus dem Volksvermögen geforderten Millionen zu gewähren. Indem die Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung ertheilte, hielt sie es für eine unerläßliche Pflicht, die Beweggründe ihres Beschlusses offen darzulegen. Nichts lag ihr so fern, als die Absicht, irgend eine Billigung des bisherigen ministeriellen Systems oder auch nur eine Minderung ihres Mißtrauens gegen die Träger dieses Systems auszudrücken. Die Kammer hat bewilligt, weil ihr das Vaterland über Alles geht, weil jede andere Rücksicht verstummen muß, wenn seine heiligen Interessen, seine Ehre und sein Recht nothwendige Opfer erfordern. Sie hat bewilligt, weil inmitten der traurigen Stimmung der Gemüther ein Haltpunkt der Hoffnungen, eine Grundfeste der Landeswohlfahrt unerschüttert geblieben ist, der unvertilgbare Glaube an die Verfassungstreue, an die landesväterliche und deutsche Gesinnung Ew. Majestät, worin allein die Bürgschaft einer bessern Zukunft, die Gewähr einer patriotischen Verwendung der in patriotischer Meinung gegebenen Mittel zu finden ist. Keine Theorie wird es im Baiernvolke dahin bringen, daß die Majestät des Thrones nicht mehr in unerreichbarer Erhabenheit über dem Wechsel der Grundsätze verantwortlicher Minister verehrt wird. Keine Trübung in jener Atmosphäre, die zwischen der Krone und dem Volke liegt, vermag den Glanz der Krone zu verdunkeln, deren geheiligte Rechte — die Grundlage jeder staatlichen Ordnung — dem Volke so unantastbar sind, wie sein eigenes Recht. Die angestammte Treue gegen Ew. Majestät, den allergnädigsten König und Herrn, und sein erhabenes Haus wird sich in jeder Lage bewähren, so lange am Hardtgebirge und dem Rheinstrom, so lange zwischen den Rhön- und Fichtelbergen und den heimathlichen Alpen noch baierische Männer hausen."

Der Ministerpräsident v. d. Pfordten rechtfertigt sich hierauf, den neulichen Angriffen gegenüber. Professor Lassaulx, zur Opposition gehörend, erklärte, daß nach den in der gestrigen geheimen Kammersitzung erhaltenen Aufschlüssen die auswärtige Politik der baierischen Regierung nichts zu wünschen übrig lasse. — Wir kommen noch einmal auf die vorgestrige Sitzung zurück, aus deren Verhandlungen wir die Rede des Dr. Weis bereits mitgetheilt haben. Professor Dr. Edel sprach in einer zu wiederholten Malen durch lauten Zuruf unterbrochenen Rede zu Gunsten einer freien, durch keine Ministerial-Reskripte eingeschränkten und gemaßregelten Presse:

Je mehr ein Volk von Preßfreiheit ertragen könne, sagte der Redner, ohne in fieberhafte Aufregung zu verfallen, desto freier sei dies Volk, und je mehr eine Regierung von Preßfreiheit vertragen könne, ohne in fieberhafte Angst zu verfallen, desto kräftiger sei diese Regierung, denn desto mehr stehe sie auch im Zusammenhang mit ihrem Volke. Die größere Freiheit genießt die deutsche Presse in Besprechung materieller Gegenstände, und die Regierungen genießen die Früchte ebenfalls davon, indem daraus allseitige Vortheile fließen. Vor wenigen Tagen sei aus der Mitte des Hauses, um der Beförderung der materiellen Interessen willen, ein Vertrauens-Votum dem Ministerium erwachsen; wenn es in dieser Richtung aber wirklich Besseres geleistet habe, so sei eben die freie Besprechung von Einfluß darauf gewesen, das Vernehmen der Stimmen von Betheiligten. Hätte man früher hierin, hätte man jetzt noch auch in anderen Dingen der freien Aeußerung Spielraum gegönnt, nicht bloß auf amtliche Schreiber, die deshalb den Muth nicht haben, die Wahrheit zu sagen, weil unter ihnen die Meinung verbreitet ist, nur derjenige werde für einen guten Beamten gehalten, der solche Berichte einsende, wie sie gewünscht werden, hätte man auch unabhängige Aeußerung gestattet, so würde in Allem und Jedem es erfreulicher stehen. Die Täuschung, daß es nur eine kleine Partei gewesen, die in der vorigen Kammer die Majorität gehabt, wäre vermieden gewesen, während jetzt plötzlich und thatsächlich kund ward, daß diese kleine Partei so groß ist, als fast das ganze Volk ohne Unterschied der Stände, ohne Unterschied der frühern politischen Parteien. Diese kleine Partei habe nicht nöthig gehabt, Wahlcirkulare zu erlassen, sie sei neutral geblieben, aber das Volk habe sie gesucht und gefunden, es habe erklärt, welche Vertreter sein Vertrauen genießen, und welche Gründe es für diese Wahl gehabt, das wird es selbst am besten wissen. Die Vorwürfe gegen die Presse gingen immer dahin, daß sie die Ruhe, den Frieden störe; aber in neuerer Zeit seien es nicht mehr die Demokraten, sondern die absoluten Herrscher, die den Weltfrieden bedrohen. Die Presse im Gegentheil habe eben jetzt ihre Schuldigkeit gethan: wenn der Krieg vermieden werden könne, so sei es ganz allein der Presse und dem entschiedenen Kundgeben des Volkswillens zu danken, gewiß aber nicht der Thätigkeit der Diplomaten und Regierungen.

Der Redner forderte sodann die Kammer auf, nie in eine Beschränkung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit zu willigen und dafür zu sorgen, daß wenigstens Kinder und Kindeskinder sich der erquickenden Luft eines freien Volkslebens erfreuen könnten.

Oesterreich.

Triest, 11. März. Die Truppenbewegungen werden mit der größten Energie und Regelmäßigkeit fortgesetzt — und unsere Stadt gleicht Wallensteins Lager — Soldaten von den verschiedensten Waffengattungen, die hier Rast halten, durchstreifen unsere Straßen. Heute Nacht ist der Lloyddampfer „Neptun" mit Truppen nach Italien abgegangen, der Kriegsdampfer „Prinz Eugen" von dort zurückgekehrt. Dieser und der Lloyddampfer „Germania" gehen nächste Nacht wieder mit Truppen ab. Der Kriegsdampfer „Lucia" ist Mittags mit Material nach Dalmatien abgegangen. Mit dem regelmäßigen Venetianer-Boot sind heute viele Artillerie-Offiziere und Mannschaft von der Bäckerzunft dahin gegangen. Das Dalmatiner-Boot brachte uns heute Rekruten und Urlauber aus Dalmatien und dem Litorale, die durch ihre bunte Kleidung Aufmerksamkeit erregten. An originellen Scenen fehlt es natürlich in dieser Bewegung nicht. So begegnete ich gestern einer Division ungarischer Soldaten, die zum Einschiffungsplatz marschirte — kräftige Gestalten. Unter der Mannschaft bemerkte ich einen Zigeuner, der, außer seiner vollständigen schweren Rüstung, seine Violine mit zärtlichster Aufmerksamkeit in der Hand trug.

— Die Patrie enthält folgende Mittheilung: „Frische österreichische Truppen sind in Venedig angekommen. Reges militärisches Leben herrscht in der Lombardei; man befestigt die Schlösser von Trezzo und Cassano an der Adda. In Mailand erwartet man ein neues Sicherheits-Gesetz. Aus Turin erfahren wir, daß die unter die Waffen berufenen Kontingente an 55,000 Mann betragen. Sie müssen bis zum 25. März zu ihren resp. Korps gestoßen sein. Die Anwerbung der Freiwilligen dauert fort. Am 3. d. betrug ihre Zahl mehr als 6000. Sie gehören größtentheils Modena und Toskana an. Der General Garibaldi wird dieselben befehligen. Für die Nationalgarde finden jetzt ebenfalls freiwillige Anwerbungen Statt."

Italien.

Man schreibt der Voss. Ztg. aus **Rom**, 10. März: Es sieht aus, als sollten die französischen Truppen vermehrt werden, nicht zwar durch Regimenter mit neuen Nummern, sondern durch die höchste Verstärkung der auf Kriegsfuß gesetzten hier schon befindlichen Bataillone. Es ist dies stille Manöver wohl noch manchem aus dem Krieg gegen Holland bekannt, wo Frankreich den Belgiern angeblich nur 7 Regimenter zur Hülfe sandte, die aber genauer angesehen, über 40,000 Mann zählten. Aus Wien ist der Erzherzog Rainer Wilhelm mit einer Mission an den Papst hier, die in der Hauptsache den Abzug der Oesterreicher betrifft. — Se. Majestät der König von Preußen vermied den aufregenden Lärm des Karnevals. Mit seinem Befinden geht es wohl nicht schlechter als bisher. — Vor der Porta Maggiore fand man gestern etwa zwei italienische Meilen in der Campagna die Leiche eines beraubten und dann getödteten Fremden. Das feine leinene Hemde deutete auf einen dort herumgewanderten Engländer. Doch war das Gesicht durch zwei Schüsse gänzlich unkenntlich geworden."

Frankreich.

Paris, 16. März. Der gestrige Moniteur-Artikel hat in den politischen Kreisen im Ganzen einen ungleich besseren Eindruck gemacht, als der am 5. März. Man betrachtet denselben als ein Seitenstück zu dem Briefe des Kaisers an Sir Francis Head, den die Times veröffentlicht und den nachher auch die gesammte offizielle und offiziöse französische Presse abgedruckt hat. Napoleon III. war geraume Zeit Englands Gast, seine Beziehungen sind daher mehr persönlicher Art, und deßhalb wandte er sich an die englische Nation in Briefform, während er an die deutsche Nation sich in einer Art Manifest wendet. So wird der Independance Belge geschrieben und hinzugefügt, man sehe hier in der Hoffnung, daß Preußen in der jetzigen Krisis denselben Weg wie England gehen werde, ein neues Unterpfand einer ausschließlich diplomatischen, also friedlichen Lösung. Dem „Nord", der sonst für eine kriegerische Austragung der jetzigen Händel ist, wird von hier geschrieben, der Moniteur-Artikel sei von der politischen Welt in Paris günstig aufgenommen worden. Man hebe besonders die Stelle heraus, wo versichert werde, daß Frankreich die italienische Frage nur unter Mitwirkung seiner Verbündeten und zum Besten der Ruhe Europas lösen wolle; man ziehe daraus den Schluß, daß die französische Regierung ernstlich bemüht sei, der Diplomatie die Ausgleichung des Konfliktes anzuvertrauen; man hoffe, daß dies gelingen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 16. März. Die „Morning-Post" erblickt in dem Gegenüberstehen österreichischer und piemontesischer Truppen an der Grenze Sardiniens die größte Gefahr. „Der geringste Zwischenfall kann das Pulver zünden machen und die Ruhe Europas stören. Der Tod eines österreichischen Soldaten durch einen sardinischen Soldaten und die Insultirung der österreichischen Fahne durch einen sardinischen Soldaten wären das Signal zum Kampf!" Diesem bedenklichen Zustand der Dinge gegenüber findet die Morning-Post das Verfahren des englischen Kabinets weder rasch noch entschieden genug. Die Mission Lord Cowleys liefere den Beweis für eine Unbestimmtheit der Ansichten des Kabinets, durch welche Lord Derby die furchtbarste Verantwortlichkeit auf sich lade, da Lord Cowley ohne bestimmten Auftrag und ohne wirkliche Instruktionen nach Wien geschickt sei, folglich auch nichts habe erzielen können, als die österreichische und französische Regierung zu ganz bedeutungslosen Erklärungen ihrer angeblich friedlichen Gesinnungen zu veranlassen.

Provinzielles.

*Kolberg, 15. März. Heute war unsere Stadt in festlichfroher Bewegung. Die erste Lokomotive wurde erwartet! — Begrüßt von den städtischen Behörden und dem Jubel des versammelten Publikums traf sie Morgens $\frac{3}{4}$ auf neun Uhr hier ein. Der helle Ton, mit dem sie ihre Ankunft verkündete, wird, so hoffen wir, der Weckerruf sein für eine neue Aera in der Geschichte der Stadt Kolberg. — Mit dem Zuge waren der Geheime Oberbaurath Wiebe, so wie andere Mitglieder des Eisenbahnpersonals hier eingetroffen, die gleich darauf, auf Einladung des Herrn Oberbürgermeister Schneider, zum frohen Male in dem Lokale des Herrn Keser sich vereinten. Der Trinkspruch des Oberbaurath Wiebe „daß bald die neu angelegten Schuppen und Eisenbahngebäude zu klein werden möchten für den Verkehr Kolbergs", fand Wiederhall in dem Wunsche aller Anwesenden.

Stadt-Theater.

24 Stettin, 18. März. In der gestrigen Aufführung des Ledererschen Lustspiels „die weiblichen Studenten oder ein überwundener Standpunkt" vor leider nicht sehr gefülltem Hause erwarb sich Fräulein Julius als Helma, von der Auffassung ihrer Rolle abgesehen, besonders durch Fleiß und Fluß der Darstellung die Anerkennung des Publikums. Ob es jedoch der Darstellerin gelungen, die Individualität eines eben der „höhern Töchterschulbildung entwachsenen jungen Mädchens in ihrer krankhaften Gefühlsüberspannung, kurz die echte üppige Pensionatsblüthe unsers sentimentalen Zeitalters, die hier durch den Anstrich von Burschenkomment und das dominirende Verhältniß zum Vater einen ganz besondern Reiz erhält, durch charakteristische Auffassung zur Geltung zu bringen, müssen wir sehr in Zweifel ziehen. Das eben nicht an geistvoller Charakterzeichnung reiche Stück heischte gerade vor allem eine stereotypische Ausprägung dieser Individualität, weil darauf der eigentliche Reiz und die Exposition des Ganzen beruht, und so erreichte das Spiel des Fräulein Julius nicht völlig die Höhe der Aufgabe, während es sich mehr in dem „dulce ridens, dulce loquens" bewegte. Ein Streben wenigstens nach angedeuteter Charakteristik, wie denn die weiblichen Hauptrollen in der That fast gleiche Auffassung verlangen, gab sich in dem Spiel der Frau Dill als Kammermädchen Fanny kund, ganz erreicht wurde sie nur durch das vortreffliche Spiel des Fräulein Dardenne als Ida v. Darvil, das auch in dieser verhältnißmäßig untergeordneten Rolle die geistvolle und denkende Künstlerin verrieth. Das Zusammenspiel des Herrn Hiltl als Gustav v. Darvil mit Fräulein Dardenne im ersten Akt bildete unstreitig den Glanzpunkt der ganzen Aufführung, das des Fräulein Schramm als Frau v. Werden und des Herrn Seidel als Justizrath Hagenberg gab dazu ein den Anforderungen entsprechendes charakteristisches Gegenstück, obwohl uns die Behandlung letzterer Rolle durch Herrn Seidel unnöthig manierirt schien. Herr Hein (als Oscar von Treuen) hat jedenfalls mehr Begabung für gewisse tragische und ältere, als für komische und Liebhaberrollen.

Obwohl uns nun bis gegen $8\frac{3}{4}$ Uhr des Guten manches, und des Heitern viel geboten war, schien es sich die Direktion zum Vorsatz gemacht zu haben, heute niemand ohne heilsame Nervenerschütterung durch Erregung der Lachmuskeln heimziehen zu lassen, denn es harrte unsrer noch die bekannte Blumsche Zauberposse mit Gesang „der Spiegel des Tausendschön". Man wird uns gewiß eine Behandlung dieses außer der Kritik liegenden dramatischen Blödsinnes erlassen, und unsrer Versicherung glauben, daß die Direktion ihre Absicht im vollsten Maaße bei dem Publikum erreichte, und gewiß manche Mutter im Stillen bedauerte, kein Stückchen „Jung-Stettin" an ihrer Seite zu haben.

Börsen-Berichte.

Berlin, 18. März. Roggen flau und zu stark weichenden Preisen gehandelt. Rüböl loco etwas billiger, Termine eine Kleinigkeit besser bezahlt. Spiritus in matter Haltung bei billigeren Preisen.

Roggen loco 43—44 Rt., März $42\frac{1}{8}$—42 Rt. bez. u. Gd., $42\frac{1}{8}$ Br., Frühjahr 42—$41\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $41\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $42\frac{1}{2}$—$41\frac{3}{4}$ Rt. bez., $41\frac{3}{4}$ Gd., 42 Br., Juni-Juli $43\frac{1}{4}$—$42\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 43 Br., Juli-August $43\frac{1}{4}$—43 Rt.

Spiritus loco $19\frac{1}{2}$ Rt. bez., März u. März-April $19\frac{5}{8}$ Rt. Br., $19\frac{1}{2}$ Rt. Gd., April-Mai $19\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $19\frac{7}{12}$ Rt. Br., Mai-Juni $19\frac{23}{24}$, 20, $20\frac{7}{8}$ Rt. bez., 20 Rt. Br., $19\frac{7}{8}$ Rt. Gd., Juni-Juli $20\frac{3}{4}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez., $20\frac{5}{8}$ Rt. Br., 20 Gd., Juli-August $21\frac{1}{6}$, 21 Rt. bez. u. Gd., $21\frac{1}{8}$ Br., August-Septbr. $21\frac{5}{12}$ bez.

Berlin, 18. März. In Eisenbahn-Aktien war auch heute das Geschäft sehr beschränkt und deren Kourse erfuhren nur unwesentliche Veränderungen. Preußische Fonds fest behauptet, von ausländ. waren österr. etwas besser. Für Kredit-Effekten wurden meistens höhere als gestern bezahlt.

Verwirrung in der Karawane: die zurückweichenden Kameele stießen und warfen einander um; die Treiber flohen; die Reiter sprengten vor. In der ersten Unordnung warf sich eine Bande von Räubern, welche man an ihren rothen Jacken und bunten Gürteln als Arnauten erkannte, auf das Dromedar, welches die Sänfte trug, und trieben es unter Freudengeschrei vorwärts. Drei Mal griff Abdallah mit seinen Tapfern die Feinde an, drei Mal mußte er vor den Kugeln versteckter Plänkler zurückweichen, welche seine Gefährten niederwarfen. Abdallah schäumte vor Wuth; neben ihm und nicht minder wüthend war Omar, der seine Kleider zerriß; Omar, der über seine Leidenschaft alle Klugheit vergaß und nur an den Schatz dachte, welchen man ihm entriß. „Vorwärts", rief er, „mein Bruder, vorwärts!" Beide setzten sich fester im Sattel, um einen letzten Versuch zu wagen, als man plötzlich ein Pelotonfeuer hörte. Die Arnauten hatten ohne den alten Hafis gerechnet, welcher ihnen von oben her in den Rücken fiel und sie ohne Erbarmen niederschoß. Der Weg wurde frei, die Brüder sprengten im Galopp vor, der Lahme folgte ihnen. „Gemach, mein Sohn", rief er Abdallah zu; „schone Dein Pferd, wir haben Zeit." „Wo ist Leilah? Man entführt sie; sie ist verloren." — „Alter Narr", sagte Omar, „glaubst Du, daß die Räuber auf uns warten? Zwanzig Duros Dem, welcher das Dromedar niederschießt."

Einer der Beduinen legte an und schoß auf das Thier, auf die Gefahr hin, die beiden Frauen zu tödten. Das Dromedar, in der Schulter getroffen, stürzte mit seiner kostbaren Last zu Boden. „Vortrefflich, junger Mann", sagte der Lahme spöttisch. „Die Arnauten werden Dir Dank wissen; Du räumst das einzige Hinderniß hinweg, das ihnen noch im Wege stand. Jetzt ist die Sultanin verloren."

Hafis hatte Recht; die Räuber umringten die Sänfte, man zog eine in einem schwarzen Mantel gehüllte Frau hervor; Abdallah erkannte Leilah. Auf den Befehl eines prächtig gekleideten Anführers nahm ein Mann diese Frau aufs Pferd und jagte mit ihr im Galopp davon. Bei diesem Anblicke warf sich der Sohn Jussufs wie ein Adler, der seine Beute packt, auf seinen Feind. „Hund", rief er dem Anführer zu, „wenn Du ein Mann bist, so zeige Dein Gesicht; hast Du ein so schönes Pferd nur, um zu fliehen?" Und er schoß eine Pistole auf ihn ab." — „Warte, Elender", sagte der Angegriffene, indem er sich umwandte, „mein Säbel dürstet nach Deinem Blute." — „Vorwärts, Kinder des Pulvers!" rief der alte Hafis. „Drauf, meine Tapfern! Lieber den Tod, als die Schande! Greift an, greift an!" Abdallah und der Arnaute sprengten auf einander zu; der Albanese hatte ein Pistol in der einen, den Säbel in der andern Hand; Abdallah hatte nur seinen Dolch; er war weit vorgebeugt und fast verdeckt durch den Hals seines Pferdes. Der Feind schoß auf den Sohn Jussufs und fehlte. Die beiden Pferde stießen an einander; die beiden Krieger faßten sich um den Leib. Aber Abdallah hatte die Kraft eines Rasenden und eines Löwen; er faßte seinen Gegner am Gürtel, schüttelte ihn mit furchtbarer Hand und stieß ihm den Dolch in den Hals. Das Blut sprang hervor, wie der Wein aus einem geplatzten Schlauche, der Arnaut stürzte zusammen; Abdallah zog ihn zu sich und warf ihn zur Erde, als wolle er ihn zerschmettern. „Auch Einer, der nicht mehr trinken wird", sagte Hafis, indem er sich auf den Todten warf, um ihn zu plündern.

Der Fall des Anführers, der Säbel des Beduinen, das Geschrei der Kameeltreiber, welche mit ihren Flinten herbeieilten, entschieden den Kampf. Die Arnauten flohen und verschwanden in Staub und Rauch. Der Sieg war theuer erkauft; mehr als Einer der Tapfern war verwundet. „Nun, mein Bruder!" sagte Omar, dessen Augen vor Zorn funkelten, „sehen wir ruhig zu, wenn die Räuber die Sultanin entführen." — „Vorwärts, mein Freund!" rief Abdallah, „wir müssen sie retten." — „Sie ist hier, Herr, sie ist hier", antworteten mehrere Stimmen. Abdallah wandte sich um; er sah Leilah, die man, mit Staub und Blut bedeckt, bleich und mit aufgelöstem Haar aus der Sänfte hob. Sie war schöner als je. „Rette mich!" rief sie, indem sie die Arme nach ihm ausstreckte, „rette mich! Du bist meine einzige Hoffnung." — „Wen haben denn die Schurken entführt?" fragte der Lahme. — „Es ist Kafur," sagte Leilah. „Die Tolle hat meinen Mantel genommen und mich in ihren Burnus gehüllt." — „Lustig!" sagte lachend einer der Beduinen. „Die Narren haben einen Affen für eine Frau genommen." — „Schnell fort, meine Freunde," rief der Sohn Mansurs, welcher Leilah mit den Augen verschlang. „Laß' die Sklavin, Sultanin! für zweihundert Duros werde ich Dir eine ähnliche in Gedda kaufen." — „Lass' uns eilen," wiederholten die Kameeltreiber; „die Schaar ist zahlreich; sie wird zurückkommen, um uns in der Nacht zu überfallen." — Hafis sah Abdallah an. — „Wie?" sagte der junge Mann von Mitleid bewegt; „sollen wir die Negerin in den Händen der Räuber lassen?" — „Was geschrieben ist, das ist geschrieben!" antwortete Omar. „Wir müssen fort; man erwartet uns in Gedda. Wirst Du uns verlassen, wenn wir Deiner Hilfe am dringendsten bedürfen?" — „Abdallah", sagte die junge Frau, indem sie ihre schönen Augen zu ihm erhob; „verlaß' uns nicht!"

(Fortsetzung folgt.

Berliner Börse vom 18. März 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	28—27 bz	Niederschl.-Märk.	4	90 bz
Amsterd.-Rotterd	4	70½ bzuG	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Märk. A.	4	71½ bzuB	Nordb. Fr.-Wilh	4	53¼ bzuG
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	125 bz
Berlin-Anhalt.	4	106 bz	do. Lt. B. . . .	3½	— —
do. Hamburg	4	103 G	Oest.-Frz.Stb.	5	140 bzuB
do. Ptsd.-Mgdb.	4	124½ bz	Oppeln-Tarnw.	4	41 B
og. Stettiner	4	104 B	Pr.Wilh.(St.V.)	4	— —
Brsl.-Schw.-Frb.	4	85½ bz	Rheinische alte	4	82 G
Brieg-Neiße	4	51 bz	do. neueste . . .	5	79½ G
Cöln-Minden	4	132½ G	do. St.-Prior.	4	89½ G
Cos.-Odb.(Wb.)	3½	46 bzuB.	Rhein-Naheb.	4	48½ G
Ludwigsh.-Berb.	5	138 bz	Stargard-Posen.	3½	82 B
Magd.-Wittenb.	4	40½ bzuG	Thüringer	4	103 bzuB
Mecklenburger	4	49 bzuB			

Preußische Fonds.

Freiw. Anl . . .	4½	99¾ G	Pomm. Pfandbr.	3½	85¾ B
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93¾ B
54, 55 u. 1857	4½	100 bz	Posensche -	4	98½ bz
do. 1856	4½	100 bz	do. neue	3½	86⅝ G
do. 1853	4½	93 G	do. do.	4	87¾ B
Staats-Schuldſ.	3½	84 bz	Schlesische -	3½	84¼ G
Staats-Pr.-Anl.	3½	113½ B	Westpreuß. -	3½	81 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —	do. neue	4	89¾ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	Kur-u N.Rentbr.	4	92¾ bz
do. do.	3½	— —	Pommersche -	4	93 G
Börsenh.-Anl. . .		101¾ G	Posensche -	4	90¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¾ bz	Preußische -	4	91 bz
do. neue	4	94¼ B	Westph.-Rh. -	4	94½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82 B	Sächsische -	4	93¼ G
			Schlesische -	4	92⅝ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss.	4	83¾ B
do. II. Serie	5	— —	Niedschl.-Mrk.	4	90¾ B
Bergisch-Märk	5	101½ G	do. convert. . . .	4	90¾ B
do. II. Serie	5	101¼ bz	do. do. III. Ser.	4	89 B
do. III. Serie	3½	74¾ bz	do. do. IV. Ser.	5	102 bz
Berlin Anhalt	4	92¾ G	Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do.	4½	97¾ bz	do. Lt. B.	3½	78¼ B
do. Hamburg	4½	— —	do. Lt. D.	4	— —
do. II. Emiss.	4½	— —	do. Lt. E.	3½	74 G
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	92 B
Lt. A. B.	4	— —	Oesterr.-Franz.	3	262—264 bz
do. Lt. C. . . .	4½	97½ G	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D. . . .	4½	97 bz	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin	4½	99 G	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4	83¾ G	do. II. Emiss.	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ G	do. III. Emiss.	4½	93 bz
do. II. Emiss.	5	102¼ B	Thüringer	4½	— —
do. do.	4	— —	do. III. Serie	4½	— —
do. III. Emiss.	4	— —	do. IV. Serie.	4½	94¾ B
do. do.	4½	— —			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64¼ G	Cert. L. A. 300 Fl.	5	91¾ B
do. Nat.-Anl.	5	69½—¼ bzG	do. L. B. 200 Fl.	—	22¼ G
do. 250 Fl. P. O.	4	100¼ bz	Pfdb. n. i. S.-R.	4	88 G
do. Eisb.-Loose	—	60¼—59¾ bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	86 G
do. Bankn.-a.-W.	—	— — [uB	Poln. Banknoten	—	89 G
do. do. n. W.	—	92 bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78½ G
Insk.b.Stgl. 5. A.	5	102½ G	Kurhess. 40-Thlr.	—	41 B
do. do. 6. A.	5	106¼ G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	29½ B
Engl. Anleihe	5	109½ G	Dessauer Pr.-A.	3½	92½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	84 G	Schwed. Pr. Pfdb	—	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	134 G	Leipz. Crdb.-Act.	4	63 G
Berl. Kass.-Ver.	4	122 B	Dessauer do.	4	39½ bz u G
Pomm. R. Prvbk.	4	93½ bz	Oesterreich. do.	5	85 bz u G
Danziger do.	4	81 B	Genfer do.	4	53¾ bz
Königsberg do.	4	81½ G	Dsc.-Com.-Ant.	4	96½—⅞ bz
Posener do.	4	80 B	Berl. Hdl.-Ges.	4	80¼ bz u G
Magdeb. do.	4	83½ G	Schles. Bankv.	4	77½ G
Rostock	4	115 B	Waaren-Crd.-G.	5	93 G
Hmb. Nrd. Bank	4	79½ bz	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns- do.	4	97 G	Eisenbahndb.	5	79¾ B
Bremer Bank	4	96½ bz u G	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	90½ bz
Darmstadt	4	81 bz	Minerv.-Bgw.-A	5	46½ B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	109½ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz u G
Gold pr. Zollpfd.	457½ B	do. o. R.	99¼ bz u G
Gold-Kronen . .	9 5 bz	Silber pr. Zpfd.	29 23 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 17. März.)

Amsterdam kurz	142⅜ bz	Augsburg 2 M.	56 26 bz
do. . . . 2 Mt.	141¾ bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg. kurz	151⅝ bz	do. 2 Mon.	99⅓ G
do. . . . 2 Mt.	151⅛ bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 28 bz
London . . 3 Mt.	6 20¼ bz	Petersburg 3 W.	99 bz
Paris . . . 2 Mt.	79⅔ bz	Bremen 8 Tage	109 bz
Wien Oest. W. 8 T.	90 bz		
do. do. 2 M.	89 bz		

Bekanntmachung.

III. № 2671/3. 1859.

In den Königlichen Forst-Revieren des Ueckermünder Kreises sollen am:

Freitag, den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Hause des Gastwirths Naese zu Torgelow, aus dem Revier Rothemühl ca. 105 Klafter, Jaedtkemühl ca. 20 Klafter, Neuenkrug 20 Klafter und Eggesin 15 Klafter geputzte eichene Borke verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Stettin, den 16. März 1859.

Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Meyer Salomon Firma J. M. Salomon zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 25. März 1859, Nachm. 4 Uhr

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 12. März 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
v. Mittelstädt, Kreisrichter.

Konkurseröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Stettin;
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Den 11. März 1859, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Aron Manasse, in Firma Manasse & Comp. zu Stettin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

den 8. März 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Meier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 19. März 1859, Vormittags 11¾ Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Böttcher anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

11. April 1859 einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 11. April 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 18. April 1859, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Böttcher zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Müller und Ramm und die Justizräthe Pitzschky und Hartmann hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht;
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Das zur Konkurs-Masse des Kaufmanns und Tapeziers Johann Gustav Eduard Poll gehörige, zu Stettin in der Breitenstr. Nr. 66 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,000 Rt zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau V einzusehenden Taxe, soll

am 5 September 1859, Vorm. 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



In Gemäßheit der Bestimmung im § 48 unseres Betriebs-Reglements und mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 25. Juli v. J. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Beförderung von Chemicalien in kleineren Quantitäten als einer Wagenladung auf unserer Bahn bis auf Weiteres in der Richtung von Berlin nach Stettin jeden Freitag und in der Richtung von Stettin nach Berlin wie bisher jeden Sonnabend stattfinden wird.

Stettin, den 14. März 1859.

Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Kutscher. Witte.

Unterricht.

Ich beabsichtige, vom 1. April cr. ab, den jüdischen Schülern des Gymnasiums und der Friedrich-Wilhelms-Schule Privat-Unterricht in der Religion und im Hebräischen zu geben, und zwar in verschiedenen, dem Alter und der Bildungsstufe der Schüler angemessenen Abtheilungen und gemeinschaftlich mit den Zöglingen meiner Anstalt. Der Unterricht soll in derselben Zeit ertheilt werden, in welche die Religionsstunden an den beiden genannten Lehranstalten fallen, so dass dadurch die den Schülern zur Anfertigung ihrer Schularbeiten nothwendige Zeit nicht beeinträchtigt wird. — Anmeldungen nehme ich täglich von 4–6 Uhr Nachmittags entgegen.

Dr. Wolffberg.

II. Probe zum Requiem.

Sonntag, den 20. März, 4 Uhr Nachmittags,
im Saale der Städtischen höheren Töchterschule.
Das Comitee zu dem Concert für die Gustav-Adolph-Stiftung.

Literarische Anzeigen.

So eben erschien in unserm Verlage und ist in der **Nicolai**'schen Buchhandlung, Kohlmarkt Nr. 7, **Fr. Nagel, Th. v. d. Nahmer**'schen Buchhandlung, und in Unterzeichneter zu haben:

Europäische Revue.
Ein Carnevals-Album.
20 humorist. Zeichnungen von W. Scholz
und
erklärender Text von Rud. Loewenstein.
Eleg. cartonnirt mit color. Titelbilde.
Preis 10 Sgr.

Humoristische Albumblätter. I. Heft.
Inhalt: Der kleine Bologneser oder die Leiden des jungen Mortara. Mit 20 Illustrat. von W. Scholz
Mikroskopische Studien. Ein Versuch, die Wissenschaft humoristisch zu behandeln. Mit 20 Illustrat. und Text von W. Scholz. Eleg. geh. Preis 5 Sgr

Die „Leiden des jungen Mortara“ und die „Mikroskopischen Studien“ wurden auf dem Ascherschen Carnevals-Fest unter unendlichem Jubel vorgetragen, die „Europäische Revue“ gehört sowohl im Text, wie in den Zeichnungen zu dem Besten, was an Witz und Humor in neuerer Zeit veröffentlicht wurde.

NB. Für diejenigen, die das Carnevals-Album besitzen, ist der erklärende Text von Rudolph Loewenstein apart à 5 Sgr. zu haben.

A. Hoffmann & Co., Berlin, Hausvoigteiplatz Nr. 1.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Mönchenstraße 12—13, am Roßmarkt.

Im Verlage von
A. Cartellieri
ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Die Gefahren des Geschlechtstriebes.
Praktische Rathschläge für junge Männer von einem Arzte.
Preis: 8 Sgr.

Telegraphie.

Heute Sonnabend den 19. März, Abends 7 Uhr:
Fortsetzung.
Karten à 10 Sgr in der Buchhandlung von **Fr. Nagel.**
Schaupt.

Zu der am 25. März c., Nachmittag 3 Uhr in der Wohnung des Herrn H. Ludendorff angesetzten statutenmäßigen General-Versammlung der
Stettiner Speicher-Actien-Gesellschaft
werden die Herren Actionaire hiermit eingeladen.

Die Direktion.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen.

Montag, den 21. März c., Abends 8 Uhr:
VI. Concert
im Schützenhause.

Wissenschaftlicher Verein.

Sonnabend den 19. März, Abends 6½ Uhr:
im Baierschen Hofe:
Herr Dr. Grieben über Deutschen Grund und Boden,
(mit einer geologischen Karte.)

Stettin-Schwedter Dampfschifffahrt

über
Greifenhagen, Garz und Fiddichow.

Am Sonnabend den 19. d. M. beginnt von hier aus das eiserne, elegant und bequem eingerichtete schnelle Räderdampfschiff

„PRINZ CARL“,

geführt von Capt. Busse,
seine regelmäßigen Fahrten.

Abfahrt von Stettin an jedem Wochentage 3¼ Uhr Nachmittags von Masches Insel.

Abfahrt von Schwedt an jedem Wochentage 5½ Uhr Morgens.

Dauer der Fahrt aufw. ca. 3½ Stunde, abw. ca. 3 Stunden.

Stettin, den 15. März 1859.

Die Direktion
der Stettiner Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft.

Nach Königsberg i. Pr. (Tilsit)
wird das Dampfschiff „Preuße“, Capt. Heydemann, am Sonntag den 20. März, Morgens 6 Uhr expedirt. — Passagiere werden am Dampfschiffsbollw. aufgenommen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Verkauf einer Forst-Herrschaft.

Eine Forstherrschaft von 14,000 M. Areal, incl. 11,000 M. Forst, taxirt auf 2 Million Klafter Holz, an der Chaussee, Bahn und schiffbarem Fluß gelegen, soll Erbtheilungshalber bei 60,000 Rt Anzahlung und festem Hypothekenstand für den Preis von 170,000 Rt verkauft werden. Frankirte Offerten mit der Aufschrift: „Kauf-Offerte einer Forstherrschaft“ nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Täglich frische Austern

bei **Gebr. Tichauer,**
große Domstraße 7.

Ein gut erhaltener Halbwagen mit Vorderverdeck ist billig zu verkaufen Breitestr. Nr. 56.

Gänzlicher Ausverkauf

von Franz. Corsetts ohne Nath in allen Nummern noch vorräthig, verkaufe von jetzt ab, bedeutend unterm Einkaufspreise.

Rudolph Gramtz, Kohlmarkt 17.

Süddeutschen Apfelwein

von anerkannt schöner Qualität, halte ich stets auf Lager und verkaufe davon in Orthoften, kleineren Gebinden und auch in Flaschen billigst.

Wilhelm Boetzel,
Neustadt Nr. 7.

Regenschirme

in Baumwolle von 15 Sgr. an, in Seide von 2 Thlr. 15 Sgr. an, bei

C. Ewald,
Louisenstraße No. 18.

Aechten Schweizer Absynth,

eins der magenstärkendsten Getränke, empfiehlt in Original-Flaschen billigst

S. Gutmann,
Langebrückstr. 8.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren, sowie die größte Auswahl von **Bettstellen,** empfiehlt, wegen günstiger Einkäufe, zu zu auffallend billigen Preisen.

August Müller, Tapezier,
gr. Wollweberstr. Nr. 40.

Mit

Ausschuß-Porzellan

bester Qualität ist komplett assortirt
Die Niederlage von F. Adolph Schumann
bei **Rudolph Meissner,**
Stettin, Schulzenstraße No. 21.

Alle Arten Grabdenkmäler &c.
von Marmor und Sandstein,
Gitter, Schwellen und Kreuzsockel,
billigst bei

C. Rosenhauer,
Steinhauermeister, gr. Lastadie No. 7

Materialien für flache Dächer.

als: Feuersichere Dachpappe, Dachfilz, Theer, Pech, Asphalt, Nägel 2c. empfiehlt zu billigen Preisen; auch übernimmt die Eindeckung der Dächer unter Garantie die

Dachpappen-Fabrik
von **Schröder & Schmerbauch**
in Stettin.

Astr. Erbsen, getr. Schneidebohnen
sowie eingemachte
Schooten, Spargel und Bohnen
in Blechbüchsen
empfehlen

Francke & Laloi.

Eingemachte Compot-Früchte in Zucker-Sprit
empfehlen

Francke & Laloi.

Eine neue Sendung
besten geräucherten Rügenwalder Schinken
empfingen und offeriren

Friedrichs & Mecke,
große Lastadie 41.

Feinsten Rügenschen Saathafer, guten Futterhafer, Futterroggen
offerirt billigst

J. Dobrin,
Heumarkt 6.

Neue Messina-Apfelsinen und Citronen

in ausgezeichneter Qualität empfing direkt und empfehle in Kisten, ausgezählt, auch einzeln billigst

Carl Stocken,
gr. Lastadie 53.

Französische Patent-Corsetts ohne Nath in allen Nr., Stahlreifen, Reifrohr und Reifrockfischbein

empfehlen in den besten Qualitäten und zu den billigsten Preisen

Beermann & Pohle,
Kohlmarkt Nr. 5.

D. H. Daniel in Berlin,

Oberwallstraße Nr. 12—13, Ecke der Jägerstraße, 1 Treppe,
empfiehlt den Herren Wiederverkäufern sein vollständig sortirtes **En-gros**-Lager der **neuesten**

Frühjahrsmäntel u. Mantillen

zu festen Fabrikpreisen, von 2 bis 25 Thlr.

Das

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin
von
S. Wittkowsky

empfiehlt zum bevorstehenden Quartal-Wechsel sein wiederum auf das Vollständigste assortirtes Lager aller in dies Fach schlagenden Artikel **zu durchaus billigen Preisen.**

S. Wittkowsky,
8. Breitestr. Nr. 8.

Best prima Vicognia-Estremadura,

gebleicht und ungebleicht in allen Nr. ist wieder vorräthig und empfehlen dieselben zu Fabrikpreisen.

Beermann & Pohle,
Kohlmarkt Nr. 5.

Für Damen.

Double-Toupet's (an Kämmen) ganz neu, sowie eine neuere Art Nicobee's empfiehlt ergebenst

Johannes Elmer, Coiffeur, Schulzenstr. 22.

---

1 eiserne Spindelpresse und
1 vollständige hydraulische Presse von 600 Ctr. Druck, stehen zum Verkauf in Mescherin,
Näheres in Stettin, Dampfschiffbollwerk 3, 3 Tr.

Mit dem Schiffe „**Matthias**", Capt. **Hülsen**, empfingen wir direkt von Messina unsere Ladung

Apfelsinen, Citronen, Lamberts-Nüsse und Mandeln

und empfehlen davon bei Parthien wie Kleinigkeiten zu billigsten Preisen.

G. L. Borchers. Francke & Laloi.

Meine dritte Ladung

Messin. Apfelsinen u. Citronen,

per „Alona", Capt. Kröger,
sowie auch meine **vierte**, das zuletzt von Messina auf hier expedirte Fruchtschiff

per „Telegraph", Capt. Flottwedel,

trafen, ersteres Schiff in Hamburg, letzteres hier ein. Ich bitte meine geehrten hiesigen wie auswärtigen Geschäftsfreunde um recht zahlreiche Aufträge und werde die Preise auf das Billigste stellen.

J. F. Krösing.

Solenhofer Lithographie-Steine

von feinster Masse in jeder Größe bei

Gebr. Schmitt in Nürnberg.

NB. Preiscourante werden franco eingesandt.

Frischer Astr. Caviar
bei
Ludwig Meske.

Vermischte Anzeigen.

Güter-Verpachtung.

Die im Großherzogthum Posen im Bucker Kreise, 3/4 Meilen von der Chaussee, 2 Meilen von der Eisenbahn und 5 Meilen von Posen liegenden Dakower Güter, enthalten 3909 Morgen Acker, 492 Morgen Wiesen, sind von Johanni c. zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen und einzusehen bei dem Wirthschafts-Kommissarius Herrn Molinek in Vojnoric bei Buk und beim Unterzeichneten in Mechlin bei Schrimm.

Waleryan v. Chrzanorski,
General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen
R. Raczynski.

Zahnärztliche-Anzeige.

Auf den Wunsch mehrerer Zahnleidenden habe ich mich entschlossen, Sonntag den 20. März nach Stettin zu kommen, und werde daselbst im Hotel du Nord bis Dienstag Abend den 23 d. M. zu sprechen sein. Für diejenigen, welche meine Leistungen noch nicht kennen, bemerke ich, daß ich schriftliche Anerkenntnisse von Mitgliedern der Königlichen Familie besitze, die ich vorlegen kann Mit Zahnpulver und Zahntinktur werde ich wieder versehen sein.

Berlin, den 11. März 1859.

Der Hofzahnarzt **Dr. E. Blume,**
wohnhaft in Berlin, unter den Linden Nr. 41.

Das Waschen und Modernisiren aller Arten Strohhüte, ebenso auch das Braunfärben derselben wird in unserer Fabrik, Breitestr. Nr. 41, schnell und billig ausgeführt.

Meyer Michaelis Söhne,
Strohhut-Fabrikanten.

Gummi-Schuhe

aller Art reparirt unter Garantie der Haltbarkeit.

A. Antoni, Mönchenstr. 1.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich den Herren Stacker & Clément in Stettin Lager meiner anerkannt vorzüglichen

Getreide-Säcke (in Drillich u. Leinen)

übergeben habe.

Danzig, den 15. März 1859.

N. S. Angerer.

Eine durchaus sichere Obligation von circa 15,000 Thlr. auf ein Rittergut in Pommern eingetragen stehend, soll mit **800 - 1000** Rt. Verlust schleunigst cedirt werden, und kann die Zahlung successive nach Vereinbarung in Laufe dieses Jahres erfolgen. Reelle Selbstkäufer erfahren Näheres in der Expedition d. Bl.

Porzellanschilder u. Klingelgriffe mit Namen

liefert schnell und billig in jeder Größe
die Porzellan-Malerei gr. Domstraße 4,
dem Leihamte gegenüber,
ebendaselbst werden alle zerbrochenen Porzellane zusammengebrannt und für die Haltbarkeit garantirt

---

Vermiethungen.

Laden-Vermiethung.

Zum 1. April ist Bollwerk und Junkerstraßen-Ecke, im Hause des Herrn Pieper ein Laden zu vermiethen, in welchem bis jetzt ein Cigarren- und Papier-Geschäft von Hoche und Westphal betrieben worden. Näheres daselbst im Laden.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein junger Mann welcher die Landwirthschaft gründlich erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Adr. unter **R. W. No. 1** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet in meinem Material-Geschäft eine Stelle als Lehrling.

G H. Ortmeyer,
Louisenstr. Nr. 6.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 20. März c. werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Konrektor Villaret, um 8 3/4 U.
Herr Consistorialrath Dr. Richter, um 10 1/2 U.
Herr General-Superint. Dr. Jaspis, Abends 6 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Consistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Prediger Hildebrandt, um 1 3/4 U.

Neu-Torney im Schulhause:
Um 6 Uhr Ab. predigt Herr Pred. Hildebrandt.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hildebrandt.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger Dr. Fischer um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U.
Herr Prediger Friedrichs um 2 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper, um 2 Uhr. (Jugend-Gottesdienst.)
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In Grabow:
Herr Gen.-Superint. Dr. Jaspis Sonntag 10 U., Hierauf eine Besprechung mit den Häusvätern und Hausmüttern der Gemeinde über das kirchliche Leben.

In der St. Gertrud-Kirche.
Herr Pastor Spohn, um 9 1/2 U.
Herr Prediger Mehring, um 6 U. Abends.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Mehring.
Die Passionspredigt am Mittwoch um 5 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

Aufgeboten

am Sonntag den 13. März c., zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:

Herr Carl Julius Rudolphi, Handels-Agent hier, mit Jungfrau Caroline Louise Therese Werdt hier.

Der Fußgensdarm Herr Hellmuth Julius Rossow in Graudenz mit Jungfrau Louise Auguste Amalie Gesper hier.

Der Kunstgärtner Herr August Heinrich Ferdinand Theodor Vorpahl mit Jungfrau Marie Emilie Louise Wüstenei hier.

Der Bürger Herr Daniel Saffe hier mit Jungfrau Marie Friederike Elisabeth Mann hier.

In der Jacobi-Kirche:

Carl Ludwig Ferd. Neumann, Schuhmachermeister in Freienwalde mit Jungfrau Pauline Bertha Mittelstädt hier.

Herr Carl Franz Albert Buchinsky, Königl. Bauführer in Prenzlau mit Jungfrau Erdmuth Johanne Albertine Sophie Barz hier.

Carl August Peterson, Pantoffelmachermeister in Labes mit Frau Marie Emilie geb. Berndt, verwittwete Pantoffelmacher Kaffner in Neustadt-Ebw.

Wilhelm Louis Theodor Haak, Schneidermeister mit Jungfrau Christine Friederike Wilh. Feder hier.

Friedr. Wilhelm Götzke, Arbeitsmann hier, mit Jungfrau Caroline Henriette Wilhelmine Rechel hier.

Herr Adolph Ernst Gustav Tillemann, Buchhalter mit Jungfrau Marie Louise Caroline Ponnier hier.

In der Johannis-Kirche:

August Ludwig Adalbert Naese, Sattlergeselle und Jungfrau Johanna Louise Friederike Kamcke hier.

Carl Ferd. Wetzel, Arbeitsmann hier und Anna Regine Wilhelmine Jahnke hier.

Kulius Klatt, Kutscher hier und Jungfrau Emilie Ottilie Stenzel hier.

Herr August Gottlob Müller, Unteroffizier im 1. Gardelandw.-Rgt. und Jungfrau Louise Emilie Molkentin.

Georg Gottfried Lindemann, Eisenbahnarbeiter in Damm und Charlotte Henriette Ernestine Güldener.

In der Peters- und Paulskirche.

Der Rittergutsbesitzer Herr Udo Friedrich Kurt v. Ramin zu Schmagrow mit Jungfrau Anna Charlotte Emilie Karoline von Köller-Banner in Grünhof.

Der Schneidergeselle Friedrich Grünheid hier mit Friederike Wilhelmine verwittweten Schuhmacher Polzin, geb. Sternberg hier.

Der Schuhmachergeselle Johann Christian Otto Zierke hier mit Ottilie Johanna Emilie Preuß hier.

Der Schuhmacher Franz August Rabehl mit Jungfrau Anna Maria Catharina Piper zu Kupfermühl

Der Fabrikarbeiter Franz Kolbe mit Jungfrau Agnes Eleonore Auguste Greinert zu Züllchow.

Der Kunstgärtner Herr August Heinrich Ferdinand Theodor Vorpahl zu Wasserheilanstalt Eckerberg in Nemitz mit Jungfrau Maria, Emilie Louise Wüstenei hierselbst.

Der Arbeiter August Friedrich Schimmel, ein Wittwer zu Kupfermühl mit Jungfrau Johanne Wilhelmine Henriette Reineke hierselbst.

In der St. Gertrud-Kirche:

Carl Friedrich Gottlieb Conrad, Arbeiter hier und Florentine Louise Wilhelmine Weberling hier.

Franz August Koch, Zimmergeselle hier und Wilhelmine Caroline Wolf hier.

August Ferdinand Linde, Arbeiter hier und Auguste Friederike Wilhelmine Henze hier.

Christian Stibentz, Arbeiter hier und Marie Magdalene Obert hier.

Norddeutsche Bier-Halle.

Bock-Bier

J. Nitsche.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.